

Mart Stam's Trousers : stories from behind the scenes of Dutch Moral Modernism [Michael Speaks, Gerard Hadders]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **87 (2000)**

Heft 3: **De-Typologisierung**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bilanz eines moralischen Jahrhunderts

Wie Detektive spüren die Autoren von «Mart Stam's Trousers» den Retuschen, Beschönigungen und Fälschungen nach, welche die Konstruktion der «modernen Tradition» in den Niederlanden begleitet haben. Entstanden ist ein vielschichtiges Buch, welches ein unübersichtliches und auf den ersten Blick ungeordnetes Netz von Beziehungen quer durchs zwanzigste Jahrhundert webt – vom Schröderhaus bis hin zur Erfolgsstory der gegenwärtigen Szene.

Das Bild auf dem Umschlag ist ein Architekturfoto: sorgfältig ausbalanciert, leer, auf die schneidend scharfe Wiedergabe von Raum, Licht und Farbe reduziert. Kein Zweifel möglich: «Mart Stam's Trousers – Stories from behind the Scenes of Dutch Moral Modernism» ist ein Architekturbuch. Was diese Titelseite jedoch unschuldig und aufgeräumt wie eine bunte Ikone aus der guten alten Zeit der holländischen Moderne präsentiert, ist eine Installation für Strassenprostitution: die groteske Ausgeburt der Doppelstrategie eines sozialen Managements, welches alles toleriert, aber gleichzeitig in eine kontrollierbare Form zwingt. Mann fährt vor, sucht sich eine Frau aus, bezahlt, parkiert zwischen den Schotten, damit nicht alle zugucken, bumst, lädt die Frau wieder aus und fährt weg.

«Mart Stam's Trousers» hat nicht einen Autor, sondern eine ganze Menge davon. Unter dem Label *Crimson* – 1994 von fünf Architekturhistorikern und Stadtforschern in Rotterdam ins Leben gerufen – werden Textbeiträge veröffentlicht von Matthijs Bouw, Dolf Broekhuizen, Rem Koolhaas, Joost Meuwissen, Michelle Provoost, Michael Speaks, Ed Tavernier und Wouter Vanstiphout, Interviews mit Peter Smithson und Carel Weeber, ein Briefwechsel zwischen J.J.P. Oud und Philip Johnson, Bilder von Bart Gorter, Fotoessays von Gerard Hadders und Mischa Keijser und zum Schluss eine Fotoromanza von Gerard Fox und Wouter Vanstiphout. Wo andere Autoren (etwa MVRDV mit «Farmax») Volumen oder Gestaltung von Rem Koolhaas' S,M,L,XL nachahmen, wird an jenes wohl spannendste Architekturbuch der Neunzigerjahre hier für einmal durch inhaltlichen Reichtum erinnert. Koolhaas ist denn auch an zentraler Stelle vertre-

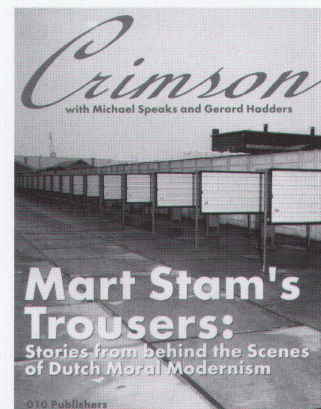
ten, allerdings mit einem mittlerweile zehn Jahre alten Aufsatz: «How Modern is Dutch Architecture?» aus dem Jahr 1990 ist eine Abrechnung – mit OMA's eigener «Neuen Sachlichkeit» der frühen Achtzigerjahre, mit dem erfolgreichen Ikeamodernismus von Mecanoo und Consorten, aber auch mit dem liebgewordenen Bild einer «Tradition der Moderne», welche die Niederlande gegen die Versuchungen der Postmoderne zu immunisieren schien. Koolhaas formuliert sein Misstrauen an der niederländischen Variante des Modernismus, einem ungefährlichen, zahnlosen, lieblichen Modernismus, den er mit einem Klavier vergleicht, bei dem nur die hohen Töne funktionieren.

Weit entfernt davon, die «richtige» oder «eine andere» Geschichte dieses «moralischen» Modernismus schreiben zu wollen, beleuchtet «Mart Stam's Trousers» die Frage nach den Mechanismen, die ihn hervorgebracht haben. Die Methode erinnert an Michel Foucault: in den Archiven graben, nicht um herauszufinden, was gesagt worden ist, sondern um ans Licht zu bringen, was verschwiegen wurde. «Mart Stam's Trousers» führt eine Reihe von Architekten – Oud, Dudok, Maaskant, van den Broek, Weeber, Koolhaas – als Vertreter eines Realismus an, der sich dem Mainstream der niederländischen Architektur verweigert, und zeigt auf, wie ihr Beitrag zur Geschichte dieser Architektur zurechtgebogen wurde und immer noch wird. Daneben aber fördern die Grabungen eine Fülle an unterhaltsamen Anekdoten zu Tage – die Geschichte von Mart Stams Hose ist nur eine unter vielen...

«Mart Stam's Trousers» enthält nicht nur Texte, sondern auch Bilder. Die Fotoessays illustrieren nicht, sondern erzählen ihre eigenen Geschich-

ten, stellen ihre eigenen Fragen. Unerwartete Querbezüge zwischen Bildern wecken Befremdung, vertraute architektonische Objekte erhalten überraschende Vorder- und Hintergründe, werden in Beziehung gesetzt zu anderen Aspekten einer komplexen Wirklichkeit. Sowohl Texte als auch Bilder stiften Unruhe. Sie legen die Mechanismen der Architekturproduktion im niederländischen Wohlfahrtsstaat bloss, demaskieren gute Absichten, entblößen schmerzhaft Wahrheiten, konfrontieren das nette, lustige und tolerante Postkarten-Holland mit seinen hässlichen und gewalttätigen Kehrseiten. Brisant wird diese Kritik, wo sie sich auf die Produktion der letzten paar Jahre bezieht. Sind die Fragen, die Koolhaas in «How Modern is Dutch Architecture» stellte, zehn Jahre danach immer noch aktuell? Hat der durchschlagende Erfolg der Epigonen von OMA in den Niederlanden damit zu tun, dass sie aus dem Werk des Meisters alles Gefährliche, alles Widerspenstige, alles Unholländische herausfiltern?

Mit ihrer «just do it»-Mentalität entwischt die jüngste Generation Architekten fast mühelos den Analysen von Intellektuellen, die sich noch immer vornehmlich auf Kategorien der Achtundsechziger-Linken abstützen. Das hat wohl auch damit zu tun, dass Gegensatzpaare wie progressiv-konservativ kaum mehr taugen, um das politische und kulturelle Umfeld der heutigen Architekturproduktion zu beschreiben. Wer das Nachdenken über Architektur nicht ganz aufgeben will, muss der Kritik neue Formen, eine neue Sprache erfinden. Manchmal siedelt «Mart Stam's Trousers» diesen Versuch noch allzu nahe bei alten Kontroversen an: So ist der Graben zwischen Herman Hertzberger und Carel Weeber, zwischen Humanisten und Rationalisten (der ja unter anderen Vorzeichen und Namen auch die Schweizer Architekturszene teilte) wohl vor allem als Phänomen der Siebzigerjahre, als Symptom der Spaltungen im Gefolge der 68er-Bewegung interessant. Die Kategorien jener Diskussion bieten aber kaum das geeignete Mittel, um einem Büro wie MVRDV beizukommen, welches bei-



nahe mühelos Koolhaas' Radikalismus mit Hertzbergers Gemütlichkeit zu verbinden weiss und gerade aus dem Kurzschluss hergebrachter Gegensätze ein enormes produktives Potenzial schöpft.

Michael Speaks wählt in seiner Besprechung des Groninger Museums von Mendini einen anderen Zugang. Er fragt nach dem Wesen der Architektur: Ist es der Raum, wie die Moderne postuliert – oder ist es Kommunikation, wie Venturi und nach ihm die Postmodernisten und Dekonstruktivisten nahe legen? Mit seiner Antwort eröffnet er der Kritik ein weites, neues Feld und leitet zugleich eine überraschende Interpretation eines von Architekturzeitschriften wenig freundlich aufgenommenen Bauwerkes ein: «What, on the other hand, if architecture had no core essence by which to define itself, no identity, nothing at its center that made it Architecture, and therefore nothing that limited its range of affect? What if architecture were only the name attached to a practice or a set of practices which create singularly architectural affects?»

In solchen Momenten verlässt «Mart Stam's Trousers» die spezifisch niederländischen Verstrickungen und wirft Fragen auf, welche auch der Schweizer Diskussion neue Impulse geben könnten. Wie steht es eigentlich mit unserer «Tradition der Moderne»? Wann werden hierzulande die Gemeinplätze und liebgewordenen Klischees der Architekturdiskussion mit solcher Schärfe durchleuchtet? How Modern is Swiss Architecture?

Urs Primas

Crimson mit Michael Speaks und Gerard Hadders: *Mart Stam's Trousers – Stories from behind the Scenes of Dutch Moral Modernism*. 010 Publishers, Rotterdam 1999. 297 Seiten.